

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Datum	Dienstag, den 19. Mai 2015	Unterkunft	Saint Georges
Routenverlauf	Ventavon - Monetier-Allemont - Les Roches - Siguret - Les Croix - Melve - La Motte-du-Caire	Telefon	04 92 68 35 55
		Preis	52,50 € HP
Tiefster Punkt	Monetier-Allemont, 580 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Les Croix, 1.425 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	29,5 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1.080 m ↓ 990 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 5. Tag

Schon sehr früh am Tag rollen die Räder. Da wieder einmal eine Regenfront angekündigt wurde, wollen wir das momentan noch schöne Wetter nutzen. Früher oder später wird es heute auf jeden Fall noch nass.

Auf der Suche nach einer Einkaufsmöglichkeit überqueren wir den Fluss Durance. Wir schaffen es allerdings nicht, unsere schon wieder leergefegten Vorräte aufzufrischen. Es stehen hier zwar eine Menge Häuser herum, aber keines mit zu verkaufenden Lebensmitteln.

Nach einem kurzen Stück flussaufwärts verlassen wir an der Pont de la Peyrouse



das Tal der Durance Richtung Osten. Ein übermäßig großer Anstieg liegt heute vormittag nicht vor uns. Bis zum Gipfel Les Croix sind es nicht einmal neunhundert Höhenmeter. Laut Karte müssen nur die letzten vierhundert Meter über einen Wanderweg zurückgelegt werden. Der Rest soll aus einer Forstpiste bestehen. Leider war im Internet auf die Schnelle nichts

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

über diesen Aufstieg zu finden. Die Abfahrt von Gipfel auf die andere Seite sollte jedoch laut Bericht eines französischen Kollegen recht ansprechend sein.



Bis wir endlich das Ende der Piste erreichen, haben wir schließlich schon erstaunlich viel geschoben. In der zweiten Hälfte war die Fahrbahn zwar immer noch breit, aber gewaltig steil. Der anschließende Wanderweg eignet sich in dieser Richtung nicht einmal ansatzweise für eine rollende Fortbewegung. Dafür trägt sich das Rad fast wie von selbst.

Neben Piste, Wanderweg und Wald gibt es nicht nur viele naturbelassene Pfingstrosen, sondern auch einen ausgeschlachteten Oldtimer zu

bewundern.

Nachdem es endlich zu regnen begonnen hat, dauert es noch eine ganze Weile, bis die Nässe das dichte Blätterdach des Waldes durchdringt.



Kurz vor dem Tete de Boursier erreichen wir den Grat. Hier wird es höchste Zeit, die volle Regenmontur anzulegen. Ich bin trotzdem voller

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Optimismus, da es nicht mehr weit bis zum höchsten Punkt sein kann. Nicht einmal dreihundert Höhenmeter trennen uns noch vom Gipfel.

Als ich diesen erreiche, ist allerdings nochmals eine gute Stunde vergangen. Elisabeth braucht noch einmal zehn Minuten länger. Sie ist nicht nur ziemlich geschafft, sondern vor allem „not amused“ über meine Streckenwahl. Ich muss jedoch auch zugeben, dass der Weg nur in sehr geringem Maße für Radfahrer geeignet ist. Während sich am Boden immer ein deutlicher Pfad mit mindestens 30 Zentimeter Breite abzeichnet, fehlt in einer Höhe zwischen 1 und 2 Metern die eigentlich dazugehörige Vegetationsschneise. Sträucher und Bäume haben den Luftraum vollständig in Beschlag genommen. Schiebt man das Rad, bleiben Pedal oder Lenker ständig im Astgewirr hängen. Versuche, das Rad zu tragen, enden spätestens nach wenigen Metern im Geäst eines Baumes. Wir fühlen uns wie im tropischen Regenwald. Dort ist man allerdings eher mit einer Machete unterwegs, die uns hier abgeht.



Die einzige Lichtung weit und breit befindet sich am Gipfel. Nur hier gibt es Aussicht. Die Abfahrt taucht sofort wieder in den geschlossen wirkenden Dschungel ein.



Es wird allerdings weit weniger schlimm, als befürchtet. Trotz der überreichlich vorhandenen Vegetation rollen die Räder weitgehend problemlos bergab. Es fängt an, Spaß zu machen. Selbst der Regen hat sich wieder verzogen. Nach und nach macht das auch der Wald.

Auf dem Weg nach unten war ich wohl in der Badland-Landschaft etwas zu schnell, um die richtige Wegspur zu erwischen. Erst als sich mein Pfad im dichten Gestrüpp verliert, kehren wir um und tragen die Räder wieder nach oben.

Nachdem ich an einer beeindruckenden Erosionsflanke ein Foto geschossen habe, stehe ich beim Wiederaufsetzen auf der

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Felge auf. Hier ist absolut keine Luft mehr im Schlauch. Um unseren Fahrfluss nicht unnötig lange zu unterbrechen, beschließe ich, gleich den Ersatzschlauch einzubauen.

Nachdem ich den Kolben meiner Kleinpumpe gut dreihundertmal gedrückt habe, schraube ich den kurzen Anschlusschlauch meiner Pumpe vom Ventil ab. Eine Sekunde später ist mein Reifen wieder von jeglichem Überdruck befreit. Der Ventileinsatz hat sich gleich mit herausgeschraubt.

Als mir beim zweiten Versuch bei bereits erlahmter Armkraft wieder exakt dasselbe passiert, gebe ich laut fluchend auf. Elisabeth übernimmt die Angelegenheit.



Dank des einfühlsamen Umgangs mit der Pumpe schafft sie es auf Anhieb, genügend Druck zu erzeugen und diesen auch ohne Pumpe im Schlauch zu belassen. Es kann endlich weitergehen.

Bald mutiert der bisher schmale Pfad zu einem breiteren Karrenweg. Die tiefen Rillen und Fahrspuren machen die Sache trotz der Breite der Fahrbahn eher schwieriger. Irgendwie eiere ich ziemlich herum und beende die Schlingerfahrt mit

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

einem wenig eleganten Abgang. Der Grund ist allerdings schnell gefunden. Mein Hinterrad ist wieder platt.

Dieses Mal wird der Schlauch geflickt und vorsichtshalber auch der Mantel auf Störenfriede abgesucht. Tatsächlich findet sich eine winzige Nadel, die spitz nach Innen zeigt.

Es ist nicht mehr weit bis zur Straße. Am Brunnen des Dorfes Melve tanken wir auf und rollen weiter auf der Landstraße. Kein hundert Meter nach dem Ortsschild stehe ich am Straßenrand. Zur Abwechslung verliert jetzt mein Vorderreifen die Luft. Da es eher schleichend von sich geht, pumpe ich den Reifen einfach auf. Es hält immerhin für etwa zwei Minuten oder umgerechnet ungefähr sechshundert Meter auf der ebenen Straße.



Als auch diese Reparatur beendet ist und ich schon wieder Tempo aufnehme, höre ich von hinten ein „Warte!“. Elisabeth hat jetzt auch einen Platten. Wie vorhin schon bei mir, so findet sich auch hier eine optisch kaum zu erkennende dünne Nadel im Mantel. Für die kommenden 3 Kilometer bis zum



nächsten Ort benötigen wir am Ende eineinhalb Stunden. Mein Hinterrad gibt trotz mittlerweile drei neuer Flicker immer noch schleichend Luft an die Umgebung ab.

Wir beschließen, uns hier ein Bett für die Nacht zu suchen und dann intensiv nach weiteren Nadeln im Reifen zu fahnden. Am südlichen Ausgang von La Motte-du-Caire finden wir Aufnahme in einer großen Villa etwas

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

außerhalb des Ortes. Zu unserer Überraschung sind hier einschließlich des Hausvorstands nur Deutsche anwesend. Dieter kommt aus dem Badischen und managt hier den Laden. Alle anderen Anwesenden sind Stammgäste und Motorradfahrer.

Bis wir allerdings alle näher kennenlernen, reparieren wir nochmals über eine Stunde an unseren Reifen herum. Der gesamte Vorrat an Flicken verschwindet. Immerhin dreizehn Stück haben wir heute Nachmittag verbraucht. Das ist ungefähr soviel wie in der Summe der letzten zehn Jahre zusammen.

Selbst nach dem Abendessen sucht Elisabeth im Schein ihrer Stirnlampe weiter nach den mikroskopisch feinen Nadeln, die ein böser kleiner Strauch verloren hat.

